

Aussergewöhnlicher Alltag: Im Asylzentrum Lasaris in Pany wird in Gruppen Deutsch gelernt (unten rechts) und auch mal entspannt (oben rechts). In der Küche wird Georg Carl (unten links) ein Stück selbst gebackenes Brot angeboten.



von Silvia Kessler (Text) und Livia Mauerhofer (Bilder)

Damals, im Mai, waren die Befürchtungen in Bezug auf die soeben in Betrieb genommene Unterkunft für Asylsuchende in Pany noch gross. Viele Familienväter hätten Angst um ihre kleinen Kinder, sagte eine Einheimische gegenüber TV Südostschweiz. Es sei nicht wirklich sinnvoll, Asylsuchende in einer kleinen Fraktion wie Pany unterzubringen, bemerkte eine andere Einwohnerin. Es werde befürchtet, dass Horden junger Männer mit ihren Handys gelangweilt durchs Dorf ziehen würden.

Im Dorfladen ist man sich einig

Jetzt, gut vier Monate später, ist die Stimmung wie ausgewechselt. Das zeigt sich zumindest im Dorfladen, wo die anwesenden Kundinnen und Kunden und auch der Angestellte nur lobende Worte für den Betrieb übrig haben. Mit Namen oder gar mit Bild möchte niemand in den Medien erscheinen. Doch zu sagen haben alle etwas. «Wir hatten uns das viel schlimmer vorgestellt», äussert ein kräftig gebauter Mann mittleren Alters, der zwar nicht in Pany lebt, aber im Dorf ein Unternehmen führt. «Die Menschen machen einen sehr anständigen Eindruck», ergänzt eine Einheimische. Und eine andere ergreift sogar regelrecht Partei für die Asylsuchenden im Ort. «Ich habe gehört, dass jede Bewohnerin und jeder Bewohner zwölf Franken am Tag erhält. Jeder muss offenbar für sich selbst einkaufen. Aber wenn jemand raucht, reicht das doch nirgends hin. Das müsste man doch anders lösen», empört sie sich.

Vom Dorfladen sind es nur ein paar Schritte entlang einer engen Strasse hinunter zur Asylunterkunft. Spielzeug auf dem grosszügigen Umschwung vor den zwei miteinander verbundenen Gebäuden zeigt: Hier leben auch kleine Kinder. An diesem frühen Sommermorgen wirkt die Liegenschaft noch ein wenig verschlafen. Die nassen Fussböden im Innern zeigen jedoch, dass im Haus schon gearbeitet wurde. «Wir haben hier fest zugeteilte Ämtli», erklärt Andri Netzer, Leiter des Zentrums. Alle Bewohnerinnen und Bewohner übernehmen gewisse Aufgaben, um für die Sauberkeit im Haus so



Seit die Asylsuchenden da sind, ist die Stimmung besser

Im ehemaligen Ferienheim Lasaris in Pany sind seit Mai Asylsuchende untergebracht. Viele Einheimische standen dem Bezug skeptisch gegenüber. Die Bedenken haben sich in Luft aufgelöst. Ein Augenschein im Dorf.

wie für einen gepflegten Umschwung zu sorgen. «Durch die Ämtli haben die Menschen eine sinnvolle Beschäftigung, und es kann eine gewisse Tagesstruktur aufrechterhalten werden.»

Aktiver Alltag

Am Tag unseres Besuchs wohnen laut Netzer 48 Personen im Lasaris, etwas mehr Frauen als Männer. Und drei Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Bei maximaler Auslastung hätten 96 Menschen Platz. Geflüchtete aus neun Nationen leben hier unter einem Dach. Wie die Tage verbracht werden, zeigt ein Blick in die Küche. Ein paar Frauen sind dabei, einen Kuchen zu backen. Der sei für den Deutschunterricht am Nachmittag, erklären sie. «Ich lebe mit meiner Mutter hier», erzählt eine 23-jährige Iranerin in einwandfreiem

Englisch. Sie sei schon in mehreren Camps für Geflüchtete gewesen. Doch in keinem sei es ihr so gut gegangen wie in der Unterkunft in Pany. Hier fühle sie sich «at home» – also zu Hause.

Beim Kuchen-Backen hilft auch ein 32-jähriger Afghane tatkräftig mit. Vor 20 Monaten habe er in der Schweiz um Asyl ersucht. «Man hört viel Gutes von diesem Land», erklärt er in sehr gutem Deutsch. Die Sprachkenntnisse habe er sich mit unterschiedlichen Hilfsmitteln mehrheitlich selbst beigebracht. «Im Mai bin ich mit den ersten Asylsuchenden hier in Pany eingezogen», blickt er zurück. Vor wenigen Tagen sei ihm nun der Ausweis F bescheinigt worden. Das bedeutet, dass er den Status «vorläufig aufgenommener Ausländer» erlangt hat und jetzt einer Erwerbstätigkeit nachgehen darf. Das

will der Afghane auch so schnell wie möglich tun. Einen Praktikumsplatz in der IT-Branche hat er sich – auch dank der guten Sprachkenntnisse – bereits gesichert.

Wertvolle Unterstützung

Im Panyer Zentrum gehe es seit der Eröffnung sehr ruhig zu und her, sagt Zentrumsleiter Netzer. «Soweit ich das beurteilen kann, fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohl.» Die meisten seien begeistert von der Natur und der Aussicht im Prättigauer Bergdorf. «Doch klar, manche junge Asylsuchende wären sicher lieber in einer etwas belebteren Gegend», meint er. Doch für sinnvolle Beschäftigung Sorge auch eine Gruppe Einheimischer. «Zwei Herren meldeten sich bei uns mit dem Angebot, den Asylsuchenden

Deutschunterricht zu erteilen.» Das machen einige Freiwillige nun regelmässig im Dachstock, der zu einem hübsch hergerichteten Schulzimmer umgestaltet wurde.

Dass die diffusen Ängste in der Bevölkerung inzwischen Mitgefühl und Engagement für die Asylsuchenden gewichen sind, freut auch Georg Carl, Abteilungsleiter Asyl und Rückkehr beim kantonalen Amt für Migration und Zivilrecht. «Wir erleben die Bedenken in der Bevölkerung immer, wenn wir neu in ein Dorf kommen», sagt er. Doch die Betreuer teams vor Ort gäben immer ihr Bestes, damit sich die Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen in den Kollektivunterkünften möglichst wohl fühlten. In Pany scheint diese anspruchsvolle Aufgabe einmal mehr geglückt zu sein.

Churer Team punktet mit Klosterser Parkhaus

Das Siegerprojekt für das neue Casanna-Parkhaus in Klosters ist gekürt. Dem Vorhaben könnte allerdings ein schnelles Ende drohen.

von Béla Zier

Die Klosterser Exekutive kann nur hoffen, dass dieser Name kein schlechtes Omen ist. Mit ihrer Gemeinschaftsarbeit «Star Gate» haben die in Chur ansässigen Firmen Bänziger Partner (Ingenieur) und Ritter Schumacher (Architektur) im Projektwettbewerb für das Parkhaus Casanna bei der Jury am meisten gepunktet und gewonnen. Vorgestellt wurde das Siegerprojekt an der am Montagabend abgehaltenen Gemeinderatssitzung. «Stargate», so heisst auch ein bekannter Science-Fiction-Film aus den Neunzigerjahren. Und das geplante neue Parkhaus in Klosters Platz könnte tatsächlich Sci-

ence-Fiction bleiben, denn gegen den Genehmigungsentscheid für einen Planungskredit von 510 000 Franken des Klosterser Gemeinderats ist ein fakultatives Referendum zustande gekommen (Ausgabe vom 13. August). Wird dieses am 24. November an der Urne vom Stimmvolk unterstützt, der Kredit abgelehnt, würde das «den Abbruch des Projekts bedeuten und Klosters Platz würde wohl für längere Zeit weiterhin ohne Parkhaus auskommen müssen», teilte der Klosterser Gemeindegemeinschafter Michael Fischer mit.

«Raffinierte Erschliessung»

Für den Bau des geplanten unterirdischen Parkhauses soll das Casanna-

Areal dienen. Auf dieser Parzelle befindet sich heute ein Autoparkplatz. Die Aufgabenstellung beinhaltete ein Parkhaus mit 380 Plätzen, Aufhebung der oberirdischen Autoabstellfläche und eine Verkehrsberuhigung der Bahnhofstrasse. Die Wettbewerbsteilnehmer hatten zudem optional aufzuzeigen, wo die 60 Plätze des heutigen Casanna-Parkplatzes als Erweiterung des Parkhauses realisiert werden könnten. Der Projektentwurf «Star Gate» sieht gemäss Mitteilung der Gemeinde vom Dienstag eine drei- bis vierschossige Tiefgarage mit Platz für 385 Autos vor. Dies mit optionaler Erweiterung um 61 zusätzliche Parkplätze. Die Einfahrt würde von der durch Klosters führen-

den Landstrasse direkt in das unterste Parkdeck erfolgen. Der Juryvorsitzende Andrea Fanzun, CEO der Churer Fanzun AG, habe bei der Präsentation gegenüber dem Gemeinderat festgehalten, dass letztlich die «raffinierte Erschliessung des Parkhauses» den Ausschlag für das Siegerprojekt «Star

Gate» gegeben habe, heisst es in der Mitteilung. Diese erlaube es, bei geringem Betrieb einzelne Parkdecks zu schliessen.

Laut Mitteilung empfiehlt die Wettbewerbsjury der Gemeinde unter anderem die 61 optionalen Parkplätze zu realisieren und Kosteneinsparungen umzusetzen. Der Preisrahmen für die Realisierung des Siegerprojekts bei 380 Parkplätzen sei von Fanzun auf rund 30 Millionen Franken beziffert worden. Bis zur Volksabstimmung über das Referendum zum Planungskredit ruhen alle weiteren Arbeiten am Projekt. Ein allfälliger Urnengang zum Bau- und Kreditentscheid würde 2025 stattfinden.

Der Preisrahmen wurde auf rund 30 Millionen Franken beziffert.